

Der PC-Feuerwehmann

Mobile Studentenjobs gibt es viele – der von Dirk Schatz erfordert nicht nur physisch eine Extra-Portion Flexibilität: Der 27-jährige Jurastudent aus Bochum arbeitet als PC-Doktor. Und das erfordert echte Computerliebe.

■ Wie ein kleiner Blitz, der durch ihren Magen zuckt: So fühlt es sich gerade an, wenn Desirée auf den Bildschirm guckt. Das kleine graue Fenster da, das hat schon fast was Spöttisches. Immer wieder erscheint es auf dem Monitor, da kann sie noch so oft die Diskette wechseln. „Auf Laufwerk A: kann nicht zugegriffen werden!“ Ihr Computer beharrt auf die unerbittliche Fehlermeldung. Désirée ist verzweifelt. Die 27-jährige Studentin versinkt im Lernstress, will sich im Frühjahr zum ersten Staatsexamen anmelden. Eine empfindliche Phase, in der die Bochumerin momentan auf Nummer Sicher geht, alle Uni-Unterlagen immer doppelt sichert, nicht nur auf Festplatte, immer auch auf Diskette. Und jetzt das, ihr Laufwerk scheint defekt zu sein! Es ist spät in der Nacht, kurz nach 23 Uhr, Desirée atmet durch – jetzt kann nur noch einer helfen: Dirk Schatz von der „PC Feuerwehr“!

Ein Anruf, und Dirk Schatz macht seinem Namen alle Ehre: Der 27-Jährige, der im 7. Semester Jura an der Ruhr-Uni Bochum studiert, wirft sein Equipment ins Auto und braust in die Nacht. Immer auf Achse sein, im Notfall auf Abruf und zu ungewöhnlichen Zeiten, mit der Aussicht auf knifflige Computerprobleme: Mobile Studentenjobs gibt es viele, aber der von Dirk Schatz erfordert eine Extra-Portion Flexibilität. Dabei sei das eigentlich „nur so `ne Idee“ gewesen vor zwei Jahren. Dirk hatte mal wieder erfolgreich an dem Rechner eines Freundes herumgeschraubt, als seine Freundin Hanan (23) plötzlich ein Glühbirnchen über dem Kopf

hatte. „Eigentlich könntest du dafür auch Geld nehmen – wieso machst du daraus keinen Nebenjob?“

Ein plausibles Gegenargument fiel Dirk nicht ein, jedoch zweifelte er anfangs noch am Bedarf, schaltete zunächst nur eine vorsichtige Anzeige: „Student hilft billig bei PC-Problemen aller Art“ lautete die bescheidene Ansage. „Ich wollte erst mal sehen, ob da wirklich einer anruft.“ Es rief einer an. Nicht nur einer. Der Student marschierte direkt durch zum Ordnungsamt, um sein Gewerbe anzumelden, nannte seine kleine „Ich-AG“ ganz pragmatisch „PC Notdienst“.

Im Oktober vergangenen Jahres bekam Dirk Schatz die Möglichkeit, sich einem Hamburger Franchise-Unternehmen anzuschließen, der so genannten „PC Feuerwehr“, die mobile PC-Doktoren bundesweit im Einsatz hat. Der professionellere Internet-Auftritt (www.pc-feuerwehr.de), vor allem aber die bekannte Marke und Stammkundschaft, an die Dirk automatisch über die Hotline (0800.2 112 112) weitergeleitet wird, hatten den Bochumer zu diesem Schritt gereizt. „Dadurch bin ich schon an Einsätze für die Schufa oder den Bundesverband öffentlicher Banken gekommen“, berichtet er stolz.

Aber: „Natürlich wird auch der kleine Student nicht vergessen!“ Der kommt bei Dirk Schatz sogar billiger weg als andere. Zu einer Anfahrtspauschale in Höhe von 15 Euro berechnet der PC-Doc normalerweise 9,50 Euro für die ange-

fangene Viertelstunde. Bei Studis wie Desirée kommen auf die Anfahrt nur sechs Euro für die angefangene Viertelstunde dazu, auch wenn es mitten in der Nacht ist, so wie jetzt. Flugs hat Dirk den Tower in Desirées Arbeitszimmer aufgeschraubt, denn es ist tatsächlich das Laufwerk, das schlicht und einfach den Geist aufgegeben hat. Kein Problem für den Computer-Crack: In seinem Notfall-Kofferchen hat er Laufwerke, Festplatten, Virens Scanner, Netzwerkkabel dabei – „alles, außer Gehäuse und Prozessor“, grinst Dirk Schatz.

Manchmal braucht er auch überhaupt kein Equipment; „Einmal hat mich eine Frau angerufen, die völlig fertig war, weil ihre Tastatur angeblich nicht mehr funktionierte. Dabei war die nur nicht angeschlossen ...“ Das Steckereinstöpseln hat die Frau 24,50 Euro gekostet, Dirk hebt entschuldigend die Schultern – das ist nun mal sein Job. „Ein anderes Mal hat mich ein Mann, Mitte 60, angerufen, der sich einen Virus von einer Pornoseite eingefangen hatte – der meinte dann, ob ich ganz schnell kommen könnte, weil seine Frau gerade beim Einkaufen wäre.“

Pikante Probleme dieser Art behebt er mit dem nötigen Augenzwinkern, ebenso wie den Standard-Schaden an Desirées Rechner. Die Jurastudentin kann ihr Laufwerk-Lamento jedenfalls beenden. Und Dirks Nachnamen zum geflügelten Wort machen: „Danke – du bist echt ein Schatz!“

Almut Steinecke autor@unicum-verlag.de



Fotos: Michael Godehardt